

davon im Gebrauch, die grüne, gelbe und die braune. Die grüne Gattung behauptet den Vorzug vor allen andern. Die gelbe welche eine platte Beere macht und einen säuerlichen Geschmack hat, wird nicht sonderlich viel gebraucht. Die braune oder rothe will nicht gerne und leicht in die Frucht schiefen, es seye denn daß man sie ausserordentlich angreift. Sie bringt eine Frucht mit wenig aber doch grossen Beeren, und hat sonst einen guten Geschmack. Sie wird aber auch nicht viel zum Gebrauch gehalten.

Die grüne hingegen macht kleinere Beere, aber in grösserer Menge, und eine grosse Frucht wenn die Pflanze sonst wohl stehet. Diese ist von vorzüglich guten Geschmack, und wird, weil sie am besten ist, auch am meisten gebraucht.

Die Erde welche ich dazu präparire bestehet aus zwey Theilen alter Kuhmisterde und einem Theil Lauberde mit etwas Sand vermischet. Fettigkeit des Erdreichs ist dieser Frucht vorzüglich zuträglich. Einige Kunstgärtner machen eine composition von lauter Materialien welche stark treiben. Diese Künsteleyen halte ich für ganz unnöthig. Wenn man nur eine fette Erde hat, die dabey nicht schmierigt oder klebrig ist, damit sie das Wasser nicht zu sehr an sich hält, und man setzet die Pflanzen damit hernach auf Pferdsmist und Loh; so werden sie sattfam treiben.

Den ersten Anfang mit der Ananas mache ich auf folgende Art: Im Monath Februar lege

lege